



Frau Gottsched.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts konnte Leipzig durch seine Universität und seinen kräftig wachsenden Buchhandel als der Mittelpunkt des deutschen Litteraturlebens gelten. So eignete es sich wie keine andere Stadt für die Thätigkeit Gottscheds (geboren 1700 in Judithen-
firch bei Königsberg, nach Leipzig übergesiedelt 1724 aus Furcht, wegen seiner Körpergröße in die „lange Garde“ Friedrich Wilhelms I. gesteckt zu werden, gestorben 1766 in Leipzig). Gottsched hat von Leipzig aus — er wohnte hier im Goldenen Bären — in Lehre und Dichtung vielfach geschickt, unermüdtlich thätig und dabei patriotisch gesinnt, wenn auch in künstlerischem Anschluß an die Franzosen und persönlich eitel und herrschsüchtig, darauf hingearbeitet, Sprache, Litteratur und Theater in Deutschland nach einheitlichen vernünftigen Regeln zu gestalten und zu leiten. Es begünstigte ihn dabei seine angesehene Stellung an der Universität (er war seit 1759 fünfmal ihr Rektor) und als Leiter von Zeitschriften und Vereinen, besonders der Deutschübenden poetischen Gesellschaft, deren Senior er 1726 wurde. Mit Hilfe der Neuberischen Schauspielertruppe, namentlich der thatkräftigen, fecken und hübschen Neuberin, brachte er „regelmäßige“ Stücke aufs Theater, und 1757 setzte er es durch, daß der Harlekin in einem Neuberischen „Vor-“

(Fortsetzung S. 85.)